



CHOR-

Von CHARLOTTE TILL

In Revuen, Operetten, überall da, wo es auf der Bühne eine „Show“ gibt, wo Jugend und Schönheit das Publikum bezaubern soll (um die oft trostlose Niedrigkeit und die Langeweile der Zwiesgespräche zu übertünchen...) wirken in der ersten Linie „Girls“ mit junge, reizende (in Deutschland heute durchweg deutsche) Tänzerinnen, die auf den Brettern die Eleganz in Person darstellen, die in Massen dem jeweiligen Schönheitsideal gerecht zu werden haben, und die allesamt blendend gewachsen sein müssen: feste kleine Brüste, schöne Beine, schlanker Leib, hübsche Gesichtchen — alle diese Forderungen müssen

erfüllt werden, und nebenbei sollten die Mädels auch noch tanzen können.
Es ist heute für Regisseure und Theaterdirektoren nicht mehr schwer, sich ihre Tänzerinnen selbst nach strengster Kritik legionenweise in Vollendung anzusuchen. Tausende von süßen kleinen Tanzmädels laufen arbeitslos herum, Tausende hübscher junger Kinder stehen arbeitsuchend in den zuständigen Vermittlungsstellen an; was Wunder, wenn die Tänzerinnen, die im Jahr 1932 auf den Bühnen zu sehen sind, alle ganz jung und sehr schön sind — man nimmt eben nur das Beste vom Besten auf.



TÄNZERINNEN

haben's nicht leicht

Sie sind im Durchschnitt noch nicht 20 Jahre; sie kommen aus den verschiedensten Tanzschulen, von den Russen, von den ganz Modernen, aus Gymnastikkursen, von Ballettmeistern, und manche ist dabei, die nie „gelernt“ hat und lediglich eine natürliche Tanzbegabung mitbringt — und die Frische ihrer 17 Jahre. (Für den Tanzregisseur ist dieses Material nicht das schlechteste; es ist immer noch besser, mit einem völlig ungeübten Menschenkind zu arbeiten, als mit Mädchen, deren ursprünglich vorhanden gewesenes tänzerisches Naturell durch falsche Schulung rettungslos verdorben wurde —

was leider öfter vorkommt, als der Laie ahnt.) Viele kleine Talente sind unter den Mädels, die eigentlich davon träumen, eine zweite Pawlowa oder Wigman zu werden, und die nur der Not der Zeit gehorchend sich mit Chortanz ihr Geld zu verdienen suchen — als Übergang gedacht.

So schwer es ist, heute als Tanzmädels eine Anstellung zu bekommen, ebenso schwer ist die weitere Ausübung dieses Berufes, der unendlich anstrengend ist. Wir Zuschauer sehen nur die fertigen Aufführungen im Theater und alles kommt uns einfach und selbstverständlich vor.